

## Nachruf auf Richard Standfuß

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden verschied im 78. Lebensjahr am 11. Januar 1960 der erste Inhaber des ord. Lehrstuhls für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde an der Justus Liebig-Universität Gießen, der em. ord. Professor Dr. med. vet. Richard Standfuß.

In Breslau am 5. April 1882 geboren, studierte er nach seinem Abitur zunächst Naturwissenschaften im ersten Semester an der Universität Breslau als getreuer Schlesier, übersiedelte dann an die Tierärztliche Hochschule Berlin, wo er 1905 die Tierärztliche Prüfung ablegte und die Approbation erhielt.

Nach Schlachthoftätigkeit in Halle (Saale) und Greifenberg war er 1906 und 1907 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Pathologischen Institut der Tierärztlichen Hochschule Berlin unter Geheimrat Prof. Dr. W. Schütz, von dem Standfuß stets mit großer Verehrung sprach und der sein Streben nach wissenschaftlicher Betätigung förderte. — Er promovierte 1908 zum Dr. med. vet. an der Universität Gießen.

Von 1908 bis 1913 übte Standfuß eine tierärztliche Praxis in Bad Reinerz (Schlesien) aus. 1912 legte er das Kreistierarztexamen in Berlin ab. Es zog ihn wieder zu einer Institutstätigkeit, und er wurde 1913 wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Tierhygienischen Institut des Kaiser-Wilhelm-Institutes in Bromberg. — Nach dem Kriege war er von 1918 bis 1921 in einer Fleischwaren- und Konservenfabrik in Berlin tätig. Dank seiner bisherigen vielseitigen wissenschaftlichen Betätigung wurde Standfuß 1921 als Veterinär-Leiter des neuerrichteten Veterinär-Untersuchungsamtes in Potsdam, wo er sich organisatorischen Aufgaben sowie der Forschung auf dem Gebiet der tierärztlichen Nahrungsmittelkunde und -hygiene widmete und sehr geschätzte Fortbildungskurse hielt. Seine bakteriologischen Arbeiten bezogen sich auf Tollwut, Schweinepest, Schweineatyphus, Milzbrand, ansteckende Blutarmut des Pferdes, bakteriologische Fleischuntersuchung, Milchhygiene, Tuberkulosebekämpfung u. a.

Solche vielseitige organisatorische, forschende und lehrende Tätigkeit, besonders im Veterinär-Untersuchungsamt in Potsdam, wiesen Standfuß als besonders geeigneten Fachvertreter für das neugeschaffene Ordinariat für tierärztliche Nahrungsmittelkunde bei der Veterinär-Medizinischen Fakultät der Universität Gießen aus. Am 11. Dezember 1935 wurde er zum Ordinarius und Direktor des neuerrichteten Institutes ernannt. Aus verwaltungstechnischen Gründen wurde mit dieser Professur auch die Leitung des Staatlichen Veterinär-Untersuchungsamtes Gießen (Marburger Straße) in Personalunion verbunden.



Richard Standfuk



Die genannten Forschungsgebiete bearbeitete Standfuß in Gießen weiter, und seine bahnbrechende „Bakteriologische Fleischschau“ erschien, erweitert bis 1952 in vier Auflagen. An dem Werk von M. G u n d e l, „Die ansteckenden Krankheiten“, hat er sich mit tierärztlichen Kapiteln, bes. mit solchen über Anthro-  
poozoonosen, beteiligt. Die Forschungsarbeit von Standfuß kam im wesentlichen durch die von ihm geförderte Nahrungsmittelüberwachung der Hygiene des Menschen zugute, worüber er noch in seinen letzten Tagen besondere Genugtuung empfand. Mit den bakteriologischen Nahrungsmitteluntersuchungen wird sein Name stets verbunden bleiben. —

Obwohl nicht zum einjährigen Militärdienst eingezogen, wurde Standfuß als Stabsveterinär auf Kriegsdauer während des ersten Weltkrieges einberufen und im zweiten Weltkrieg von 1939 bis 1942 als Divisionsveterinär im Westen und Osten verwendet. Danach übernahm er in Gießen wieder seine Professur bis 1945. — Sein Nahrungsmittelkunde-Institut und das Veterinär-Untersuchungsamt wurden am 6. Dezember 1944 bei dem schweren Bombenangriff auf Gießen fast ganz zerstört. — Als Emeritus hat Standfuß am Leben der Fakultät und Universität noch regen Anteil genommen; war es doch von jeher sein Bestreben, wissenschaftlich tätig zu sein und am akademischen Leben teilzunehmen, da Lehre und Forschung ihm Befriedigung gewährten. —

Standfuß war aber auch ein musischer Mensch; im Familienkreis pflegte er klassische Hausmusik, hatte Freude am Besuch von Konzerten und Theater sowie an wissenschaftlichen Vorträgen allgemeinbildender Art, an denen es ja in der Universitätsstadt Gießen nicht fehlte. Auch war er mit den Seinen ein Freund von Geselligkeit. —

Seine Beisetzung fand, wie es seinem und seiner Familie Wunsch entsprach, in der Stille auf dem Zentralfriedhof in Lüneburg statt.